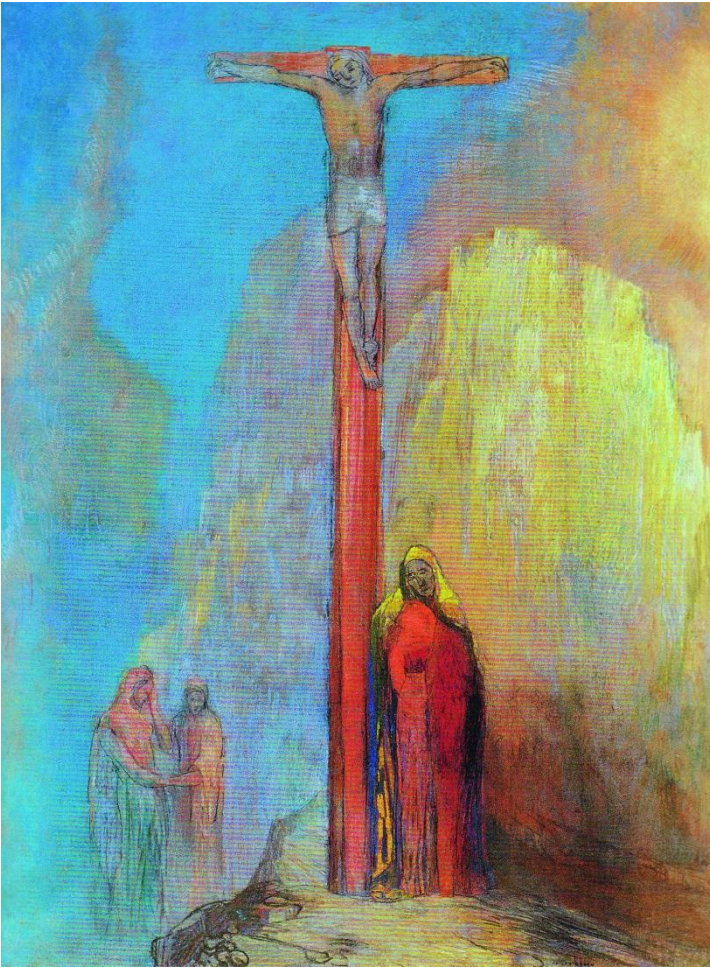


Andacht zu Karfreitag 2020

Psalm 22



Ein wenig unschlüssig sind die beiden Damen vor dem Eingang in den Ausstellungsraum stehengeblieben. Suchende Blicke, dann ein zweistimmiges „O Gott!“ – und schon fliegen sie regelrecht auf eines der Gemälde zu. „Fantastisch!“, ruft die eine in die andächtige Stille hinein. „Das ist doch mal eine schöne Kreuzigung!“ Die andere pflichtet ihr bei und gesteht, sie habe die schrecklichen Kruzifixe in den Kirchen nie leiden können, egal ob künstlerisch wertvoll oder nicht. Dieser „Christus am Kreuz“ aber sei eine echte Offenbarung – „ergreifend“, „überirdisch“, „tröstlich“. Endlich ist alles gesagt. Und mit einem letzten hingehauchten „Wunderschön!“ segeln die beiden wieder hinaus. Kann eine Kreuzigung schön sein? In den traditionellen Passionsliedern nicht. Es dominieren traurige Töne und ungeschminkte Tatsachen:

Odilon Redon (1840-1916) Christ en croix, um 1895

Schmerzensmann; Lästerreden, Speichel, Schläge; Blut und Wunden, Schmerz und Hohn, Dornenkrone; große Not, bitterer Tod. Ebenso der harte Realismus der religiösen Malerei vom Mittelalter bis zu den beiden Weltkriegen. Schaurige Dramen, zumeist in Landschaften und Kostümen der Zeit, in der die Werke entstanden. Eine Aufforderung, sich in das Geschehen aus vergangenen Tagen hineinzusetzen: Wo stündest du? Unter den Gaffern, den Spöttern oder den Soldaten? Fernab oder unter dem Kreuz? Heutzutage ist solches In-sich-Gehen geradezu Mode, wie Pilgern zu den beliebten Tourismusangeboten zählt. Doch mit Selbstbesinnung allein wäre die Botschaft der Bilder verfehlt. Der Anblick des Gekreuzigten soll an alle gemarterten und ermordeten Gerechten erinnern – in jeder Gegenwart. Aktuell ergäbe dies eine große, quälende Litanei.

Eine Kreuzigung: Ernst ja, aber schön? Aber ja! Sehen ist das eine, Schauen das andere. Dieses Gemälde verlässt das äußere Geschehen – die geschlossenen Augen der Menschen zeigen es an. Jegliche Staffage wird überflüssig: kein Publikum, keine Soldaten, nicht die zwei anderen Kreuze, keine Dornenkrone, keine Nägel. Das Bild zeigt innere Bilder, macht Gemütszustände sichtbar. Mit einer zart strahlenden Farbgebung.

Auf der einen Bildhälfte ein freundliches, aufleuchtendes Gelbbraun, den Felsen von Golgatha andeutend. Gegenüber das helle Blau des Himmels, das bis zu den beiden sich

tröstenden Frauen hinabreicht und sie sanft umhüllt. Und noch die dunkelste Ecke im Bild ist wie der hochragende Stamm des Kreuzes in warmes Rotbraun getaucht. Ein melancholischer Moment: Der gute Kampf ist gekämpft. Es ist die Zeit der stillen Trauer. Und doch liegt über allem ein Hoffnungsschimmer. Mehr noch: Mit dem noch leicht gedämpften Leuchten der Farben setzt bereits der Triumph des Lichts über die Finsternis ein. Das ist das große Thema des „Poeten der Farbe“, wie man den Maler nannte. Christen erinnert dies an Jesu Wort: „Ich bin das Licht der Welt.“ Und das Bild sagt: Der Tod hat es nicht ausgelöscht.

So betrachtet erscheint auch das Kreuz Christi in einem neuen Licht. Es ist nicht länger ein Symbol für Folter und Vernichtung. Es wird zum Baum des Lebens. Ein schönes Bild. Und der Gekreuzigte – anderswo von den Qualen gezeichnet und im Tod gefangen dargestellt – ist zugleich der Christus, der hier in feinem Pastell gemalt wurde, hoch oben an einem lichten Kreuzbalken, die Arme ausgespannt wie Flügel, frei und unsterblich. Der Künstler sieht ihn im Kreis von anderen Erleuchteten. „Vergleiche ihn ruhig mit anderen Größen“, sagt Dorothee Sölle, „er hält das aus.“

Fürbitte

Jesus ist tot. Herr, deine Liebe können wir nicht fassen.

Ich rufe zu dir um Verständnis und Mitgefühl für alle, die erschrecken vor dem Tod Jesu, vor dem eigenen Sterben und dem Sterben anderer. Um Trost für alle, die verzweifeln in diesen Tagen in denen Einsamkeit, Untätigkeit, Hilflosigkeit und Angst viele Menschen lähmen, bitte ich.

Ich rufe zu dir um Frieden, um deinen Shalom, der unter uns und allen Völkern aufragt. Die Welt kämpft gemeinsam gegen einen Virus. Die Länder sind unterschiedlich betroffen. Lass Solidarität und ein gemeinsames Ringen um Lösungen und gegenseitiger Hilfe alle bestimmen. Um Frieden für jede Seele der Lebenden und der Toten. Um Ruhe für alle, die sich verzehren, aufreiben, ängstigen bitten ich.

Ich rufe zu dir um Hoffnung für alle, die im Dunkeln tappen. Die ihr Leben zusammenhalten wollen. Die ihre Familie zusammenhalten wollen. Die die Gesellschaft zusammenhalten wollen. Die die Welt zusammenhalten wollen. Für alle, die Verantwortung haben, bitte ich. Zu dir, Grund des Lebens, rufen wir. Sei du uns Anfang und Ende. Vater unser

Segensgebet

Führe uns vom Tod zum Leben, von Falschheit zur Wahrheit.

Führe uns von Verzweiflung zur Hoffnung, von Angst zu Trost.

Lass Frieden erfüllen unsere Herzen, unsere Erde, unsere Welt.

Lass uns zusammen träumen,

zusammen beten,

zusammen arbeiten

an der eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit für alle.

AMEN